Z Basel an mym Rhy...

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **79 (1953)**

Heft 51

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

z Basel an mym Rhy...

Die Redeblüten des weiland Regierungsrates Armin Stöcklin waren berühmt. Daß sie auch im Großratssaal nicht etwa verdorren, dafür sorgen rührend die Herren Parlamentarier. Kürzlich wurde dort der Kredit für eine recht lukrative Kinderkrippe mit allen Schikanen diskutiert – es war ein von seinen Parteifreunden ganz besonders verhätscheltes Kind des Baudepartementes –, und da entfuhr dem Zahngehege des regierungsrätlichen Sprechers das große Wort gelassen: «Die Autoboxe (die zur Kinderkrippe gehört wie die Windeln ins Altersheim) ist im Schoße des Frauenvereins beraten worden.» He nu! In derselben Sitzung verfiel der Direktor der Basler Verkehrsbetriebe plötzlich klassischen Anwandlungen, als er erklärte, «daß in dieser Nord-Süd-Achse eine Achillesferse» liege, womit er den Zentralbahnhof meinte, der die Völker von Gundeldingen ennet den Schienensträngen von den übrigen Baslern trennt.

Es soll übrigens jetzt dort endlich eine Personenunterführung geben; endlich, nachdem die Gundeldinger mehr als fünfzig Jahre darauf gewartet haben. Nun sollen sie aber nach der Meinung einiger Ratsherren z'laid grad noch ein wenig länger warten. Obwohl die Bedürfnisfrage in allen Lagern bejaht wurde und obwohl es an dem außerordentlich klar und sorgfältig ausgearbeiteten Ratschlag der Regierung kaum mehr etwas zu deuteln gab, setzte sich ein Antrag auf Kommissionsberatung durch. Warum? Weil man eine Fraktion und im besonderen deren eines Mitglied, einen Gundeldinger, der gerade der Unterführung wegen von sich reden gemacht hatte, ärgern wollte. Solche Ressentiments-Manöver und kleinliche politische ‹Aetsch›-Spiele sind in unserem haimelige Basel, wo manchmal der Dorfbrunnen so traulich plätschert, leider keine Seltenheit.

Partout comme chez nous!, gewiß, aber ich glaube doch, daß das raschen Wechseln unterworfene Basler Klima das seine zur Bildung des Basler Charakters beiträgt. Und drum mache so vyl Bebbi und Bebbene e Gsicht wiene verrägnete Mäss-Sunntig! Das het scho dr Arnold Beggli gwißt; bschauet nummen emool syni Suuribel-Schnure in dr Kunschthalle.

Diese Suurribel mit langen Zöpfen setzten kürzlich dem Beschluß des Großen Rates, 4,5 Millionen für Kommunalbauten für Mindestbemittelte zu bewilligen, energischen Widerstand entgegen, indem sie das Referendum ergriffen. In der Volksabstimmung wurden sie allerdings mit ebenso langen Bärten heimgeschickt.

A propos Referendum: neben der Interpellationitis und der Kommissionitis bildet die Referenditis der mehr oder weniger anonymen Komitees eine Plage, die der Ruß- und Rauch-Plage der Elsäßer Bahn mindestens ebenbürtig ist. So muß der an sich schon wenig stimmfreudige Basler – bei der letzten Volksabstimmung waren es 42 %, nur weil gerade noch Bürgerratswahlen stattfanden; sonst sind es meist weniger – noch mehr an die Urne. Wenn man auch mit dem Regierungsrat der Meinung sein will, es werde hier kein Mißbrauch mit den Volksrechten getrieben, weil die Ausübung des Referendumsrechts eben legitim sei, so erscheint die chronische Referenditis doch als Unfug, der den Sinn der Volksrechte entwertet. Doch lassen wir nun die dafür eingesetzte Kommission über Fug oder Unfug, der hier mit einem Recht getrieben wird, beraten. Migger

Ein Berner Coiffeur behandelte seine eigenen Haare falsch!

Dieses ist eines der vielen täglich unverlangt eingehenden Dankschreiben; es ist bis auf den letzten Buchstaben wahrheitsgetreu.

Rohr, den 26. April 1953

Herrn H. Bauen, **Bern**

Meine Schwester hat mir seinerzeit ein Therazol von Ihnen besorgt. Der Erfolg ist glänzend, und ich möchte noch weiterfahren mit der Behandlung, denn ich hoffe bestimmt, sämtlichen Haarausfall mit Ausdauer auszutreiben. Ich bekomme viele junge Haare, teilweise allerdings schon graue darunter, mit 38 Jahren ist es schon etwas früh, und ich möchte Sie anfragen, ob es nichts gibt, um das schon so früh zu verhindern. Ich wäre um einen guten Rat sehr dankbar.

Ihre Antwort bestens verdankend, erwarte ich eine Flasche Therazol mit der gleichen Post.

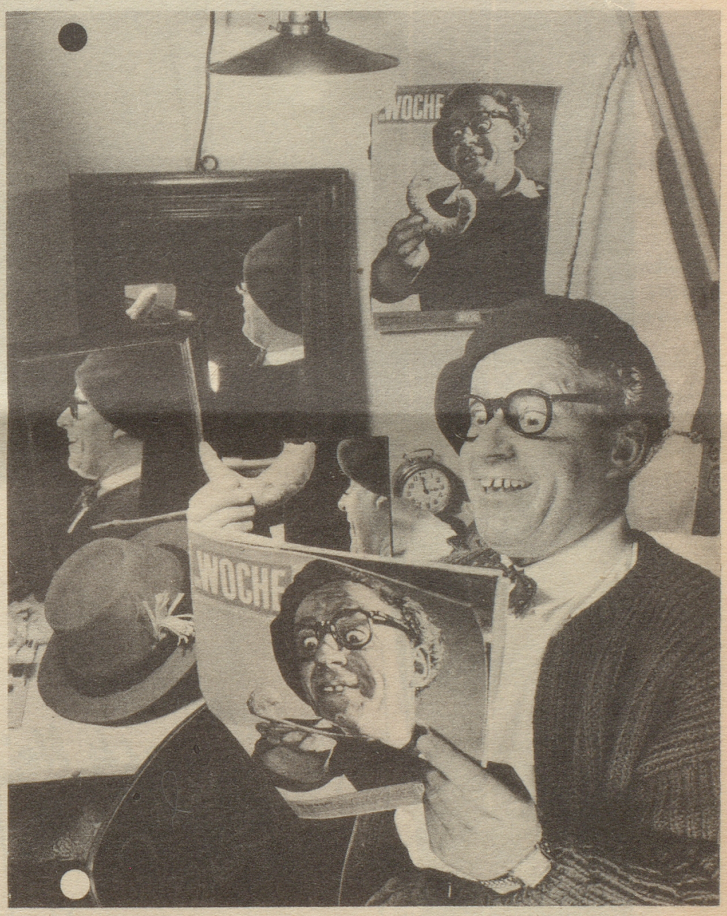
Hochachtungsvoll B.... R.....

Mein Vorschlag: Schenken Sie meine **Therazol-Geschenkpackung** zu Fr. 12.90, enthaltend: **1 Fl. Therazol, 1 Fl.** schäumendes **Haarwaschöl, 1 Spezial-Haarbürste Lupolin, 1 Spezial-Holzkamm,** dazu gratis als Geschenk für die Treue meiner zahlreichen Kunden **1 Therazol-Luxus-Seife** im Wert von Fr. 1.60. Portofreier Nachnahme-Versand oder Voreinzahlung auf mein Postcheck-Konto III 23848.

Bern, den 25. November 1953.

H. Bauen, Coiffeurmeister, Bern, Mühlemattstraße 41,
beim Studio Bern, Bahnhof-Nähe, Tel. (031) 5 30 08

KEINE WOCHE OHNE DIE WOCHE



Man hört in Künstlergarderoben
DIE WOCHE oft und deutlich loben.
Zum Beispiel Zarli Carigiet
genießt sie stets von A bis Z.

... Und was dem überall beliebten Zarli Carigiet vom Cabaret Federal gefällt, gefällt sicher auch Ihnen. Machen Sie einen Versuch. Schicken Sie diesen Coupon ausgefüllt an die Redaktion der WOCHE, Zürich, Gartenstraße 38, und Sie erhalten einen Monat lang kostenlos die Neue Schweizerische Illustrierte Zeitung DIE WOCHE zugestellt.

Name _____

Ort _____ Straße _____

Ausschneiden und mit 5 Rappen frankiert als Drucksache einsenden (13)